

Moritz Blumenthal

Autor(en): **Cadisch, J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -
Ingenieure**

Band (Jahr): **35 (1968-1969)**

Heft 88

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

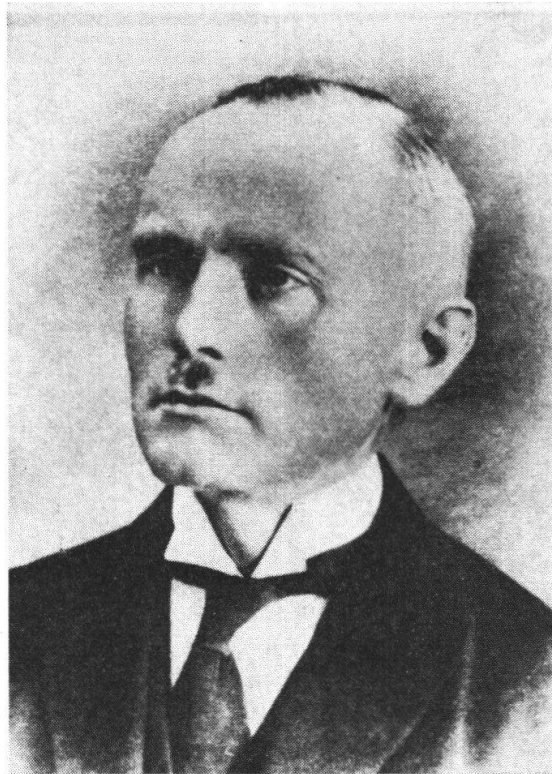
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moritz Blumenthal

1886–1967



Am 22. September 1967 verschied in Locarno nach längerem Leiden der Geologe Dr. MORITZ BLUMENTHAL, der sich während vieler Jahrzehnte als weitgereister Forscher grossen Ansehens erfreute.

MORITZ BLUMENTHAL erblickte das Licht der Welt am 1. 11. 1886 in Chur. Sein Vater war Postkassier und gehörte der alten Familie der Blumenthal an, die schon im frühen Mittelalter ihren Stammsitz in Surcasti (Oberkastels) hatte, wo auch unser Kollege im Grabe seines Vaters am 26. 9. 1967 zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Der Verstorbene besuchte in Chur die Kantonsschule und bezog alsdann die Universitäten Wien und Leipzig, anschliessend die Zürcher Hochschule. Als seine erste geologische Veröffentlichung erschien 1911 in den «Beiträgen zur geologischen Karte der Schweiz» unter der Ägide seines verehrten Lehrers Professor Albert Heim die Dissertation über die «Tektonik der Ringel-Segnesgruppe», ein Jahr später die Monographie «Der Calanda». Die geologische Kartierung wurde in die erst 1920 erschienene Karte der Alpen zwischen Linthgebiet und Rhein von J. Oberholzer einbezogen. Da die Geologische Kommission von J. Oberholzer eine Neubearbeitung der Flyschbildungen des Kartengebietes verlangte – ein damals kaum erfüllbarer Wunsch – musste der Druck des Textes bis 1933 hinausgeschoben werden. Lange vorher und zwar schon im Jahre 1911 war M. BLUMENTHAL in den Dienst der Royal Dutch/Shell getreten. Bis 1919

arbeitete er für diesen Konzern als Erdölgeologe auf den Philippinen, in Borneo und Java. Nach einem Europaaufenthalt sehen wir Dr. BLUMENTHAL von 1920–23 in Venezuela. Seine Berichte gelten jetzt noch als erstklassige Dokumente, so die Ergebnisse von Untersuchungen in der Cordillere von Trujillo und östlich des Maracaibo-Sees. Sein Nachfolger in diesen Gebieten bewunderte 25 Jahre später die «grosse Arbeitskraft und die ausserordentliche Beobachtungsgabe dieses ausgezeichneten Geologen».

Das von den Erdölgesellschaften damals allgemein ausgeübte Vetorecht gegen Veröffentlichungen der Mitarbeiter und sein freiheitlicher Sinn mögen für M. BLUMENTHAL Veranlassung gewesen sein, dass er der praktischen Tätigkeit entsagte und sich weiterhin vor allem der Erforschung der Mittelmeerländer zuwandte. Malaga war während der Jahre 1927–35 sein Hauptquartier. Die Bearbeitung der Betischen Cordillere von Granada bis Gibraltar und von deren Fortsetzung gegen Westen und südwärts nach Marokko hinein war die grosse Aufgabe, die er weitgehend zu lösen vermochte. In teilweiser Zusammenarbeit mit französischen Geologen, vor allem mit A. MARIN und P. FALLOT wurden wichtige Probleme gelöst. M. BLUMENTHAL hat als erster Geologe in den südspanischen Gebirgen Reliefüberschiebungen bis in die Einzelheiten konstatiert. Es gelang ihm nachzuweisen, wie das relativ plastische malagensische Betikum (vorwiegend Altkristallin) über ein starres triasisches Kalkgebirge wegfuhr, wobei letzteres zerbrochen und umgewandelt (marmorisiert) wurde.

Als BLUMENTHAL 1937 schon in sein letztes und grösstes Arbeitsgebiet, die Türkei, übersiedelt war, wohin ihn die dortige Regierung berief, konnte er um 1950 seine Forschungsergebnisse in Spanien zum Abschluss bringen. Die spanische geologische Landesanstalt veröffentlichte damals die Resultate seiner Untersuchungen in den Gebirgen westlich von Malaga. Dem von farbigen Profilen und einer Karte begleiteten Text gab J.G. SÑEREZ als Direktor der Landesanstalt ein anerkennendes, dankerfülltes Begleitwort mit.

Im Jahre 1952 veröffentlichte M. BLUMENTHAL die Ergebnisse seiner Wanderungen zwischen Leventina und Simplon und über die Kalkalpen zwischen Luganersee und der Sesia. Später besuchte und beschrieb er die Kanarischen Inseln und Madeira. Ein Augenleiden beeinträchtigte seine Arbeit immer mehr. Kennzeichnend für seine Energie ist die Tatsache, dass er, trotz Abratens des Arztes von einem Aufenthalt in Malaga, nach Äthiopien reiste, um dort, als Fremdling mit dem Rucksack bestaunt, das höchste Gebirge des Semien aufzusuchen. Er berichtete darüber in einem ausführlichen, schön illustrierten Artikel in den «Alpen» (1962). Noch nahm er an der Einweihung der auf seine Kosten erbauten Ringelspitzhütte der Sektion Raetia des SAC teil.

Als er das Ende seiner Laufbahn nahen fühlte, liess M. BLUMENTHAL verschiedenen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Institutionen grosszügig Vergabungen zukommen. Es seien hier nur die zur ersten Kategorie gehörenden, an die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft angeschlossenen Vereinigungen, die Schweizerische geologische Gesellschaft und die Naturforschende Gesellschaft Graubündens erwähnt, die er mit Publikationsfonds bedachte. Nicht vergessen bleibt ein grosszügiges Legat für den Bau eines Naturhistorischen Museums in Chur.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit führte MORITZ BLUMENTHAL aus den heimatlichen Bündnerbergen in die weite Welt hinaus, als Erdölgeologen nach Südamerika, Indonesien und Kleinasien. Durch seine Forschungen in Südspanien und Nordafrika, in Sardinien und Sizilien, in Griechenland und schliesslich in den kleinasiatischen Ketten- und Vulkangebirgen wurde er zum berufenen Bearbeiter und besten Kenner der Mittelmeerländer. Die Naturforscher, insbesondere die Geologen, werden MORITZ BLUMENTHAL ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

J. Cadisch